

erhob. Aber auch die für alle Rallen so typische Gewohnheit, in Ruhestellung und vor allem beim Sich-sonnen einen der beide Flügel fächerartig zu spreizen, bald mehr horizontal, bald fast vertikal wie ein Segel, machte das Erkennen des Mauserzustandes leicht.

Am 2. und 3. August konnte ich nur den isolierten Altvogel mit beidseitiger Schwingenmauser sowie einen der Jungvögel feststellen, beide an ihren bisherigen Plätzen. Am 8. August waren wieder beide Jungvögel mit vollständigen Flügeln und am 9. dazu auch der schwingenlose Einzelgänger auf der Seeseite sehr schön zu sehen. Eine Veränderung in seinem Mauserzustand war nicht festzustellen. Leider sah ich dann nur am 23. August nochmals ein Tüpfelsumpfhuhn an dieser Stelle, konnte aber infolge der vorgerückten Dämmerung keine Einzelheiten mehr feststellen. Dagegen gelang es am 17. August Herrn M. ZEUGIN, mit seiner 16 mm-Kamera den schwingenlosen Altvogel farbig zu filmen. Auf der Vergrößerung eines Einzelbildes, für dessen Überlassung ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danken möchte, ist das vollständige Fehlen der Schwung- und Steuerfedern deutlich zu erkennen. In den vier Wochen seit der ersten Beobachtung dieses Vogels sind also dessen Schwingen und Schwanzfedern nicht einmal so weit nachgewachsen, dass sie aus dem übrigen Gefieder auch nur als Blutkiele herausgeragt hätten. Ebenso bemerkenswert ist, dass beim andern Altvogel die Schwingenmauser nicht auf beiden Seiten gleichzeitig eingesetzt hat. Schade, dass er sich — vielleicht wegen seiner einsetzenden Flugunfähigkeit — später nicht mehr sehen liess.<sup>1)</sup> Es hätte nämlich dann auch verfolgt werden können, wann der Verlust der Schwungfedern rechts sowie der Steuerfedern einsetzte. Letztere waren jedenfalls bei der ersten Beobachtungsserie (18.—20. 7.) noch vorhanden. Ob der etwas spätere Mauserbeginn des vermutlichen Muttervogels ein Zufall ist, oder ob bei dieser Art ähnlich wie bei den Enten die Mauser beim ♀ erst bei Ende der Jungenführungszeit einsetzt, lässt sich anhand einer einzigen Beobachtung natürlich ebenfalls nicht sagen. Ich möchte daher die Leser ermuntern, bei sommerlichen Beobachtungen von Sumpfhühnern wenn möglich auf den Mauserzustand zu achten.

WILLI THÖNEN, Sempach

Beobachtungen dieser Art sind nicht nur wichtig, weil Mauserexemplare von Rallen so selten in Sammlungen gelangen, dass sie Zeitpunkt und Dauer des Federwechsels nur andeutungsweise zu belegen vermögen. Ebenso bedeutsam sind die Hinweise zur Frage, in welchem Stadium der Brutpflege die Schwingenmauser einsetzt; darüber können uns nur Feststellungen im Freien Auskunft geben. Der vom Verfasser diskutierte, unterschiedliche Mauserbeginn bei ♂ und ♀ scheint tatsächlich der Regel zu entsprechen. Nach Baron D'HAMONVILLE (1897, Ornith. 9: 16—18) gilt dies für Blässhuhn, Teichhuhn und Tüpfelsumpfhuhn. Von der letzteren Art fand er ♂♂ mit abgeworfenen Schwingen in der zweiten Julihälfte, während drei untersuchte ♀♀ im gleichen Stadium von Ende August und dem 1. September datiert sind. Herr Prof. E. STRESEMANN, Berlin, war so freundlich, uns auf diese Publikation aufmerksam zu machen.

E. S.

**Brutversuch der Wiesenweihe im bernischen Seeland.** — Am 19. April 1964 suchten ERNST SCHMITZ sen., Lyss, und ich in der Gegend zwischen Lyss und Kerzers nach Kiebitzen. Es war ein schöner, milder Tag, aber Kiebitze zeigten sich keine. Etwas deprimiert standen wir zwischen Kallnach und Fräschels auf einem Feldweg und hielten erneut Ausschau. Aus einer nahen Schwarzdornhecke flüchteten vor uns zwei Rebhühner laufend in grossem Bogen. Wir folgten ihnen mit den Ferngläsern und entdeckten ungefähr 100 m vor uns im Grase einen Raubvogel, den wir nicht sofort bestimmen konnten. Wir versuchten daher, näher an ihn heran zu kommen, was denn auch bis auf etwa 50 m gelang. Als der Vogel aufflog, glaubten wir zuerst, ein ♀ der Kornweihe vor uns zu haben, da der weisse Bürzel sehr stark hervorstach. Nach einer Flugstrecke von 60 bis

<sup>1)</sup> Es sei denn, die Feststellung vom 17. August beziehe sich doch auf dieses Exemplar und nicht auf das ♂. In diesem Falle wäre auch der Hinweis auf das merkwürdige langsame Nachwachsen der neuen Federn zu korrigieren.

70 m griff der Vogel eine Maus und zog mit ihr ab. Wir konnten die Weihe noch etwa 300 bis 400 m im Fluge beobachten und dabei feststellen, dass wir uns bei der Artbestimmung geirrt hatten. Es war ein ♀ ad. der Wiesenweihe *Circus pygargus*.

Am 21. April sah ich den Vogel wieder im gleichen Gebiet, und am 25. April konnte ich auch das ♂ schön beobachten. In der Folge waren beide regelmässig hier anzutreffen. Am 7. Mai trug das ♀ Nistmaterial in den Fängen und im Schnabel. Am 10. Mai fand ich den Neststandort. An diesem Tage trugen ♂ und ♀ Nistmaterial herbei. Das ♂ ging dabei ganz besonders vorsichtig vor, das ♀ dagegen flog den Nestplatz ziemlich sorglos an. Am 14. Mai lag ein Ei im Nest, am 16. immer noch bloss ein Ei, und am 18. war das ganze Nest spurlos verschwunden. Es muss von Menschenhand weggenommen worden sein, denn sonst wäre sicher noch etwas Nistmaterial zurückgeblieben. Das Nest befand sich in einer giesseähnlichen Vertiefung, die vorwiegend von Schilf, Nesseln und Disteln bewachsen war. Die vorjährige Vegetation war noch fast restlos vorhanden. Diese «Giesse» hatte ein Ausmass von etwa 20:6 m. Das Nest bestand aus dünnen Reisern, Wurzeln und allerlei dünnen Gräsern, die alle aus der weiteren Umgebung, bis zu 700 m, herbeigetragen worden waren.

Eine Wiederholung dieses Brutversuches scheint ausgeschlossen, da die «Giesse» im letzten Herbst aufgefüllt wurde, wohl im Zusammenhang mit der bevorstehenden Güterzusammenlegung. Warum hat wohl das Weihenpaar für sein Brutgeschäft nicht den ziemlich nahe gelegenen Fräschelser Weiher ausgesucht?

ERNST NIGGELE, Lyss

**Beobachtung von Felsentauben (?) am Matterhorn.** — Am 24. Juli 1964 beobachtete ich vom Hörnli (3200 m) aus das Treiben der Bergsteiger am Matterhorn. Dabei flogen mir plötzlich zwei Tauben durch das Blickfeld des Feldstechers. Im Moment realisierte ich gar nicht, dass die Anwesenheit von Tauben auf dieser Höhe ausserordentlich ist. Später kamen mir die Tauben wieder in den Sinn; sofort begann ich die Felsen nach ihnen abzusuchen; sie waren tatsächlich noch da, flogen viel hin und her, oft auch auf die italienische Seite des Matterhorns hinüber. Offensichtlich handelte es sich um ein Paar, denn einmal konnte ich sehen, wie der Tauber vor der Taube eifrig ruggte. Sie flogen mit einer solchen Sicherheit zwischen den Felszacken hindurch, dass man fast annehmen muss, dass sie ansässig waren. Dabei fallen hier die Temperaturen jede Nacht tief unter den Nullpunkt und meistens herrschen kräftige bis stürmische Winde!

Die Färbung entsprach genau derjenigen von *Columba livia*. Es lässt sich natürlich nicht feststellen, ob es sich um wilde Felsentauben oder um verwilderte Haustauben handelt. Jedenfalls ist ihre Anwesenheit auf 3400 m ausserordentlich! Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass sich der Beobachtungsort in der Nähe der Hörnlühütte befindet, die sommersüber stets geöffnet ist und von vielen Touristen besucht wird. Mit diesen finden sich auch Alpendohlen und Schneefinken ein, die sich über die Abfälle hermachen. Es wäre also durchaus möglich, dass die Tauben einen Teil ihrer Nahrung dort bezogen. Beizufügen wäre, dass ich in Zermatt keine Haustauben sah; das Paar vom Hörnli kann also nicht einer grösseren, in der Nähe ansässigen Haustaubenkolonie angehören.

JÜRIG ZETTEL, Bern

**Die Alpenkrähe als Brutvogel bei Zermatt.** — Während eines Aufenthaltes im Sommer 1962 in Zermatt VS beobachtete ich am 19. Juli beim Stellisee (2500 m) mehrere Alpenkrähen *Pyrrhocorax pyrrhocorax*, die auf den Matten umherstrichen. Ich konnte maximal 11 beisammen sehen; zwei flügge Jungvögel wurden vom gleichen Altvogel gefüttert.

1964 stellte ich am 17. Juli im gleichen Gebiet vier bis fünf Alpenkrähen fest, am Nachmittag desselben Tages am Grosse Rothorn und bei der Tufternkumme auf etwa 2900 m einen Schwarm von 20 Vögeln, die auf den Matten